

Frau Martini : die Kinderschwester für wilde Tiere

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **48 (1955)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987017>

Nutzungsbedingungen

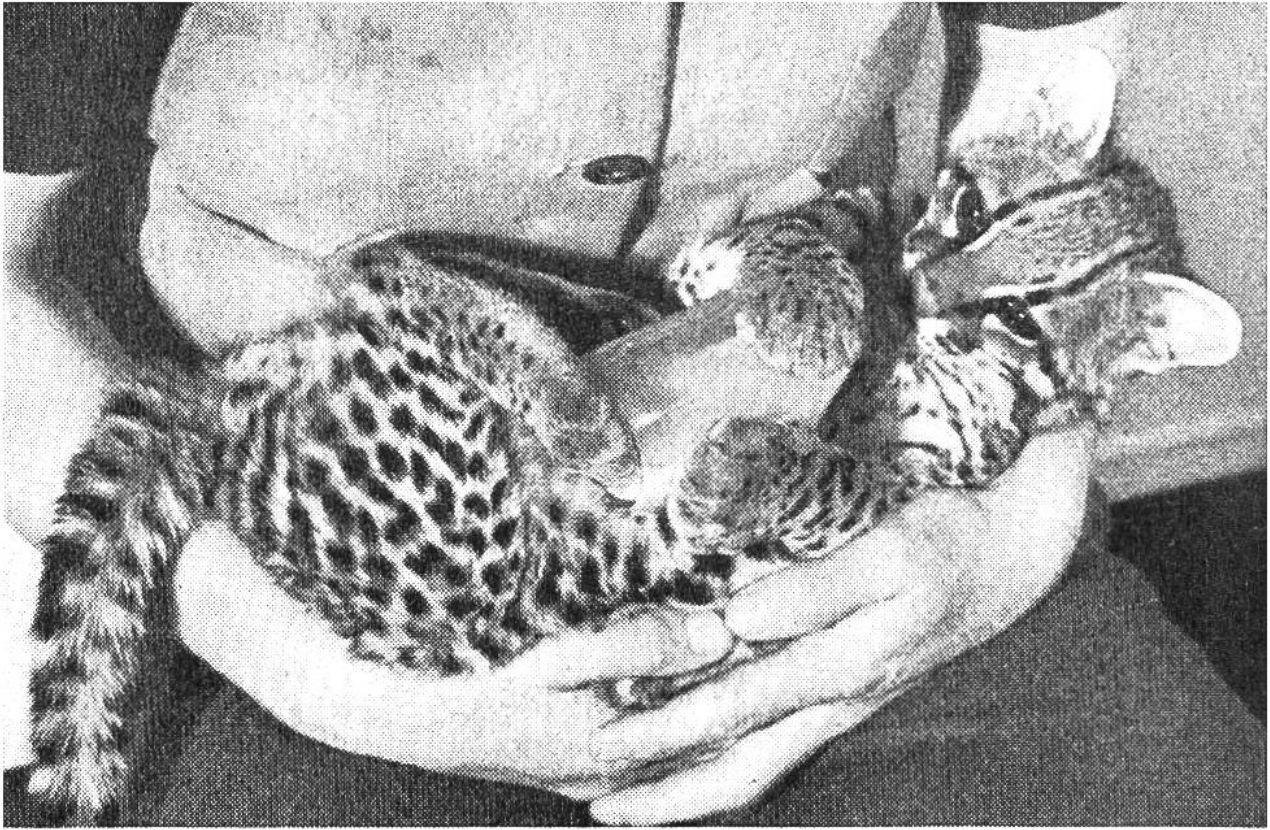
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

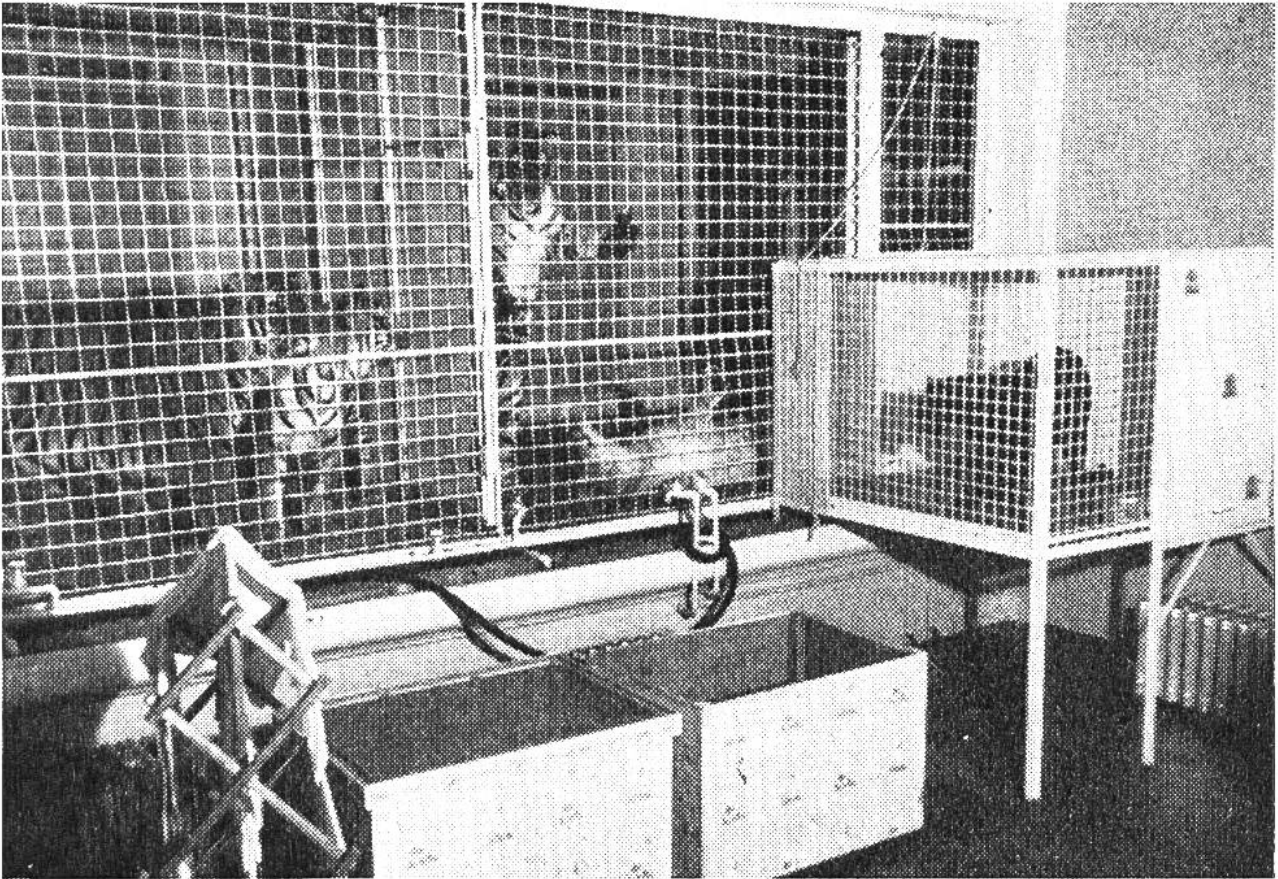


Junger Ozelot, eine südamerikanische Raubkatze, als Flaschenkind.

FRAU MARTINI – DIE KINDERSCHWESTER FÜR WILDE TIERE

Im grössten Zoologischen Garten der Welt, dem Bronx Zoo in New York, gibt es zu jeder Jahreszeit viele Tierkinder, welche besonderer Pflege bedürfen, vielleicht weil sie krank sind oder weil sie von ihren natürlichen Müttern nicht normal betreut werden oder weil sie von Zoo-Freunden als unselbständige Junge aus allen Winkeln des Erdballs per Flugzeug diesem Riesen-Zoo anvertraut wurden.

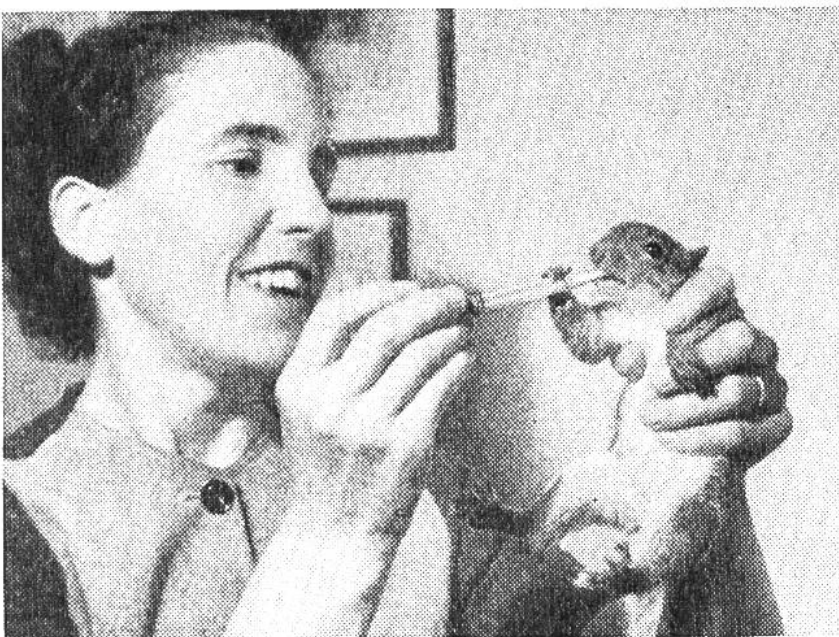
Frau Martini gerät nie in Verlegenheit, sie kennt sich mit den ausgefallensten Tierkindern aus, die man sich vorstellen kann. Und in den Fällen, da man auf Grund aller Tierbücher der Welt und mit dem besten Willen nichts wissen kann, verlässt sie sich auf ihr Fingerspitzengefühl, auf ihr gefühlsmässiges Erfassen des seltenen oder erstmaligen Pfleglings. Tag und Nacht steht sie im Dienste ihrer winzigen oder riesengrossen Pfleglinge – für sie alle findet sie schließlich die richtige Zu-



So sieht es in Frau Martinis Kinderstube aus: In den grösseren Käfigen Jungtiger, rechts ein junger Leopard und in den Wärmekisten im Vordergrund Waschbären-Babies.

sammensetzung in der Milchflasche und eine zusagende Form und Ausstattung des Nestchens.

Wenn dann nach aufopfernden Wochen oder Monaten die



Einem jungen Eichhörnchen wird die Milch mit einer Pipette eingegeben.



Die junge Ohr-
eule ist völlig
zahn und lässt
sich aus der
Hand füttern.

heiklen Kleinen des Tierreiches so weit entwickelt und gekräftigt sind, daß sie ohne Bedenken diese einzigartige Kinderstube verlassen können, ziehen sie in die verschiedenen Abteilungen des grossen Zoologischen Gartens um, wo sie von den Wärtern nach genauem Rezept weiter gepflegt werden und auch den Millionen neugieriger Besucher und Tierfreunde zugänglich sind. Von Zeit zu Zeit erhalten die Tiere dort von ihrer früheren Pflegemutter Besuch, und daher kommt es,



Dieser Wasch-
bärensäugling
ist eben im Be-
griffe, die ersten
Bissen festen
Futters zu sich
zu nehmen.



Während andere Jungtiere versorgt werden, treibt der junge Ozelot mit seiner Pflegemutter Schabernack.

dass diese selbst im Raubtierhaus von ausgewachsenen Tigern oder Löwen freudig begrüßt wird. – Mit Tierliebe allein ist es in einem Zoo nicht getan, es braucht zur erfolgreichen Aufzucht auch genaueste Fachkenntnisse und reiche Erfahrung. Jungtiere verlangen oft eine ganz andere Behandlung als ausgewachsene. Kuhmilch ist längst nicht allen Jungtieren zuträglich, sondern es bedarf oft einer ganz anderen Zusammensetzung; für viele Reptilien- und Vogelkinder ist Milch geradezu Gift.

Ausserdem kommt es häufig nicht nur auf die Art des Futters an, sondern entscheidend ist manchmal auch die Art, ja sogar die Zeit der Darbietung. Ge-

wisse Eulenküken beispielsweise können unter Umständen mit dem besten Willen am hellen Tage keinen Brotsamen zu sich nehmen; ihre Fütterungszeit ist die Nacht. Für sie kommt Frau Martini bei Nacht in ihr einzigartiges Kinderheim und gibt jedem, was es braucht. H.

Wer die Verkehrsvorschriften befolgt, hilft Unfälle verhüten; wer sie missachtet, schafft Unfallgefahr und ist darum strafbar. Fast die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen, die im Alter von 5–19 Jahren an Unfällen sterben, sind Opfer von Verkehrsunfällen.